

# Weil es nicht nur den einen Menschen gibt

*Ex-Ministerin Ulla Schmidt beim Jahresempfang der Lebenshilfe – Viele Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sind schon erfüllt*

Von Manfred Ofer

Die Botschaft des Musikvideos ist denkbar einfach: Die Welt ist bunt und darum schön. In dessen Lied „Hey Welt!“, das zu Beginn des Jahresempfangs der Stiftung



Festrednerin war Ulla Schmidt.

Lebenshilfe Heidelberg an der Freiburger Straße gezeigt wurde und das die Bundesvereinigung produziert hat, zeigen Kinder, wie eine gelebte Inklusion, das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, den Alltag bereichern kann. Im Laufe des

Abends wurde zudem das 25-jährige Jubiläum der Stiftung gefeiert.

Das Musikvideo war mit den Kleinen vom Kindergarten „Pustebume“, der von der Lebenshilfe in Heidelberg betrieben wird, an Heidelberger Orten gedreht worden. Die inklusive Einrichtung wird derzeit von rund 150 Kindern besucht. Eine Zahl, auf die man stolz sein könne, stellte Lebenshilfeforstand Thomas Diehl bei seiner Begrüßung fest. Zusammen mit Helmuth Pflantzer moderierte er das Programm.

Pflantzer nimmt aktuell an einem Studiengang im Rahmen des Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ teil.



Der „Beschwerdechor“ mit behinderten und nicht behinderten Sängern nahm sich in witzig-ironischen Liedern die Inklusion vor. Foto: Rothe

Darin erwerben Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung eine Qualifikation, um als Sachverständige in eigener Sache an Hochschulen zu unterrichten. Das Projekt ist in den Augen vieler Betroffener ein wichtiger Beitrag zum Inklusionsgedanken.

Die Idee der Teilhabe steht auch im Mittelpunkt der UN-Behindertenrechtskonvention, die vor zehn Jahren ins Leben gerufen wurde. Unter den Gästen des Heidelberger Jahresempfangs waren Dezerenten, Parlamentarier und Räte. Im Laufe des Abends sollten auch Bürgermeister Joachim Gerner, die Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und SPD-Bundestagsabge-

ordnete Ulla Schmidt – sie war von 2001 bis 2009 auch Bundesgesundheitsministerin – sowie Theo Klauß und Siegbert Moraw für den Heidelberger Vorstand der Lebenshilfe das Wort ergreifen.

Diehl und Pflantzer gingen auf die vielfältige Tätigkeit der Lebenshilfe Heidelberg ein. Dabei erwähnten sie unter anderem das „Inklusionslabor“, in dessen

Verlauf am vergangenen Samstag die Kommunale Behindertenbeauftragte Christina Reiß auf Themen wie Barrierefreiheit, Teilhabe und unterstützende Angebote eingegangen war (die RNZ berichtete). Fazit: Vieles von dem, was in der UN-Behindertenrechtskonvention an Zielen formuliert steht, wird in Heidelberg schon umgesetzt. Doch wurde von den Moderatoren auch die Einschätzung von Reiß geteilt, dass noch einiges zu tun bleibt.

Als Beispiele für das breite Spektrum an Eingliederungsleistungen unter dem Dach der Lebenshilfe erwähnte Diehl die Inklusion in den Kindergärten „Pustebume“, die von den eigenen Werkstätten betriebene

Vermittlung in den Arbeitsmarkt und den Ausbau der offenen und familienorientierten Hilfe. Allein in Heidelberg und Umgebung beschäftigt die Lebenshilfe 540 Menschen mit Behinderung in vier Werkstätten, es stehen 130 Plätze in den Wohnstätten zur Verfügung und jährlich werden mehr als 50 Menschen im Rahmen der offenen Hilfe betreut – Zahlen, die Bürgermeister Joachim Gerner erwähnte.

Dass es auch darum geht, „Barrieren in den Köpfen“ abzubauen, machte die Ex-Ministerin Schmidt deutlich. „Die Teilhabe eines jeden Menschen ist ein unveräußerliches Menschenrecht“, sagte sie in Anlehnung an den Wortlaut der UN-Behindertenrechtskonvention und verglich das Engagement mit dem Kampf um die Rechte der Frauen: „Wir wissen, dass das ein langer Prozess sein kann.“ Dass zu Beginn des Jahres in Deutschland auch für jene Menschen das Wahlrecht eingeführt worden ist, die unter umfassender Betreuung stehen, sei eine überfällige Entwicklung.

„Es gibt eben nicht nur den einen Menschen unter uns“, bekannte sie sich zum humanen Weltbild der Lebenshilfe. Dass deren Arbeit eine stetige Förderung verdient, machte Manfred Gaul deutlich. Als amtierender Sprecher des Stiftungskuratoriums überreichte er eine Spende über 25 000 Euro an den Vorstand. Für die Musik sorgte an diesem Abend der Heidelberger Beschwerdechor.